

Wenn die Bilder zu uns sprechen: Sandro Botticelli und die Welt der Frührenaissance

Florenz ist eine Republik, in der das geschieht, was die Familie der Medici für gut und richtig hält. Die Medici sind die Besitzer der Medici-Bank, damals das größte Bankhaus der Welt. Die Machthabenden sind Lorenzo (Il Magnifico) und sein jüngerer Bruder Giuliano.

1475 wird Simonetta Vespucci die Geliebte Giulianos. Sie stirbt 1476, mit 23 Jahren.

1478 wird Giuliano bei einem Anschlag ermordet, mit 25 Jahren. Die Attentäter werden gehenkt. Lorenzo schließt Frieden mit dem Papst und dem König von Neapel.

1492 stirbt Lorenzo mit 43 Jahren.

1494 wird sein Sohn Piero wegen Unfähigkeit entmachtet. Die Medici werden vertrieben.

Der Bußprediger Savonarola kommt an die Macht. Mit dem Nahen von 1500 steigt in Florenz die Angst vor dem Jüngsten Gericht.

1498 wird Savonarola hingerichtet.

Florenz wird Republik ohne Oligarchen.

Siehe auch:

commons.wikimedia.org
www.richardeckert.de

- Wenn die Bilder zu uns sprechen
- Wann ist ein B. ein „richtiger“ B.?
- Bildbetrachtungen

Sandro Botticelli, geboren 1445 als Alessandro di Filipepi in Florenz. 1464 wird B. für drei Jahre Schüler des Malers Lippi. 1465 bis 1470 malt B. mehrere Madonnenbilder.

1470 eröffnet er eine eigene Werkstatt. Die Förderung durch die Medici bringt ihm für 20 Jahre auch öffentliche Aufträge. Der Sohn des Kunstmalers Lippi tritt in seine Werkstatt ein.

1470 „Fortitudo“ für das Florenzer Handelsgericht.

1475 „Minerva mit dem gefesselten Amor“.

1476 „Bild einer jungen Frau“ (SV).

1476 „Anbetung der heiligen drei Könige“ (Zanobi-Altar).

1478 Florenzer Adlige bestellen bei B. Porträts von Giuliano.

1479 „Die hingerichteten Attentäter“, Fresko in Florenz.

1480 „Idealbild einer jungen Frau“ (SV).

1481 bis 1482 Fresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom.

1482 „Minerva und der Kentaur“.

1482 „La Primavera“ (Der Frühling).

1483 „Venus und Mars“.

1484 „Madonna und die beiden Johannes“ (Bardi-Altar).

1485 „Die Geburt der Venus“.

1489 „Die Verkündigung Mariens“.

1490 oder später „Madonna mit dem Johannesknaben“ („Rockefeller-Madonna“).

1495 „Die Verleumdung des Apelles“, in eigener Sache.

Sandro B. und sein Bruder Simone werden Parteigänger Savonarolas. Porträts und Bilder zur Karwoche. Bs. neuer Malstil geht auf die Gotik zurück.

Sandro Bs. Bruder Simone flieht nach Bologna.

1500 „Die Beweinung Christi“.

1504 „Die Geschichte der Virginia“ und „Die Geschichte der Lucretia“. Die beiden Bilder beschreiben die Zeit der Gerechtigkeit nach der Vertreibung der Medici.

1510 stirbt Botticelli.

„Die Malerei der Gotik und Frührenaissance“, Cigarettenbilderdienst Hamburg 1938 Seiten 22 bis 25

Bastei Galerie der großen Maler Nr. 35 Botticelli, 1967

Sandro Botticelli ist einer der großen Maler der italienischen Frührenaissance. 1445 in Florenz geboren, kommt er nach einer Lehre als Goldschmied mit 19 Jahren in die Werkstatt eines Kunstmalers. Mitglieder der Medici-Familie werden auf ihn aufmerksam. Sie versorgen ihn mit privaten und öffentlichen Aufträgen. So kann er 1470 eine eigene Werkstatt eröffnen. Botticelli ist für uns Heutige zugänglich, da er neben kirchlichen auch weltliche Bilder malt. Seine Bildsprache ist leicht verständlich.

Er kann gut und richtig zeichnen, sein Bildaufbau ist geradlinig und immer wieder neu. Botticelli fühlt sich in die Wünsche seiner Auftraggeber ein, besonders wenn es gelingt, ihn zu motivieren. Botticelli hat darauf einige der schönsten Bilder dieser Zeit gemalt.

1470 Fortitudo

Die gepanzerte Fortitudo („Tapferkeit“) hält einen Streitkolben locker in der Hand. Sie schaut zur Seite mit einem freundlichen Gesicht. Vermutlich ist es ein Bild der Jugendliebe von Lorenzo de Medici: Lucrezia Donati. Lorenzo hat bereits 1469 Clarice Orsini geheiratet. Diese würde ein Bild ihrer Vorgängerin nicht bei sich im Palazzo Riccardi dulden. Als Allegorie kann es aber durchgehen.

1476 Anbetung der hlg. drei Könige (Zanobi-Altar)

Das Bild wurde vom Bankier Caspare di Zanobi del Lama bestellt. Die heilige Familie ist senkrecht in der Bildmitte, Zanobi wohl rechts im Bild mit dem weisenden Finger. Unten im leuchtend roten Umhang Piero de Medici (+Dez 1469) mit seinem Bruder Giovanni (+1463) sowie oben seinem Vater Cosimo (+1464). Dazu paßt die Aufstellung des Bildes in der Privatkapelle del Lamas in der Kirche Santa Maria Novella. Hier kann Zanobi für die drei seine Dankgebete sprechen: Ein Appell an Lorenzo, ganz links mit Degen und Pferd, und Giuliano, hinten rechts im schwarzroten Gewand: Auch ihn, den Bankier Zanobi, zu fördern.

Botticelli ist ganz rechts zu sehen: Ein kluger Kopf, empfindsam, den guten Dingen des Lebens zugetan. Jedoch hat B. nicht geheiratet. Zeitlebens wohnt er im Elternhaus zusammen mit seinen Brüdern und deren Kindern. Das Haus bleibt ihm so lebenslang Heimat.

Giuliano umwirbt 1474 Simonetta Vespucci. Sie hat fast nur Vorzüge: Sie ist 21 Jahre jung, schön, adlig. Sie hat nur einen Nachteil: Sie ist schon verheiratet. Die Vespucci teilen mit, ihr Ehemann mache sich nichts aus Frauen. Wenn, dann sträubt sich Simonetta. Daraufhin veranstalten die Medici glanzvolle Reiterspiele mit Giuliano als Favorit. Seine Turnierdame ist Simonetta, seine Turnierfahne ein Bild Minervas, der römischen Göttin der Sittenreinheit, neben ihr ein gefesselter Amor. Turniersieger wird Giuliano. Damit beginnt eine der großen Liebesgeschichten der Zeit. Sie endet bereits ein Jahr später: Simonetta erkrankt und stirbt mit 23 Jahren (evtl. eine Erkältung, gefolgt von einer Lungenentzündung). Giuliano trauert, mit ihm sein Bruder Lorenzo und der halbe Medici-Clan. Die Bilder der SV sind also „in Memoriam“ gemalt.

1476 Bild einer jungen Frau (SV)

Hier ein Bild der Simonetta. Kunstvoll ist ihr Haar zu Knoten geschlungen (Wespenknoten Wespe = Vespa = Vespucci). Das gilt auch für den Ärmel an ihrer Schulter. Sie schaut nach links mit ihren schönen blauen Augen.

1480 Idealbild einer jungen Frau (SV)

Wiederum der neutrale Titel, in dessen Schutz B. Ähnlichkeiten und auch sonst alles malen kann. Die junge Frau blickt nach rechts mit ihren sanften braunen Augen (?). Auch hier das lange schöne Haar mit Wespenknoten und Perlen. Am Hals trägt die junge Frau einen Anhänger, der eine Szene zeigt ähnlich der auf der Turnierfahne.

Nach einem Trauerjahr heiratet Giuliano in aller Stille Fioretta Gorini. Ein Jahr später, im Mai 1478 kommt sein Sohn Giulio auf die Welt, der spätere Papst Clemens VII. Das erlebt Giuliano nicht mehr. Er wird im April 1478 bei einem Attentat ermordet, einen Monat vor der Geburt von Giulio.

Die Pazzi-Verschwörung

1478 sind Giuliano und Lorenzo am Ostersonntag im Dom beim Gottesdienst. Plötzlich stechen Attentäter Giuliano nieder, Lorenzo wird am Hals verletzt. Er flieht und holt Hilfe. Die Verschwörer werden gefangen, vor Gericht gestellt und abgeurteilt. Florenzer Adelsfamilien bestellen bei B. ein Bild von Giuliano als Zeichen ihrer Verbundenheit mit den Medici.

1478 Bild Giulianos

Es ist das Gesicht eines klugen und einfühlsamen jungen Mannes. Dieses Bild wurde von Fioretta Gorini bestellt. Links unten die Taube als Bild der treuen Liebe. Diese sitzt auf einem dünnen Ast, sie wird bald aus dem offenen Fenster fliegen. - Lorenzo nimmt später den kleinen Giulio zu sich.

Im Auftrag der Stadt malt B. die Geheakten als Fresko an die Außenwand des Polizeipräsidiums. Die Verschwörer sind die Florenzer Familie Pazzi (Pazzi-Bank) zusammen mit dem Papst und dem König von Neapel. Lorenzo vertreibt die Pazzi-Familie aus Florenz. Dafür beteiligt er den Papst und den König von Neapel an regelmäßigen Einnahmen. Papst Sixtus IV lädt B. nach Rom ein: Botticelli, der die Geheakten als Fresko gemalt hat, soll jetzt die Innenwände der Sixtinischen Kapelle mit Fresken ausschmücken. Als er 1482 nach Florenz zurückkehrt, warten die Medici schon auf ihn: B. wird die Geschichte von Giuliano und Simonetta in Bildern darstellen einschließlich Ss. Verklärung. Diese Bilder begründen den heutigen Ruhm Botticellis.

1482 Minerva und der Zentaur

Die Zeit der Reiterspiele, die reinste Satire. Minerva (= Simonetta) rechts trägt einen Schild auf dem Rücken, sie ist also gewappnet. In der Hand hält sie eine Hellebarde, darin eingefügt einen blauen Edelstein (blau, die Farbe der Treue). Die Hellebarde weist mit der Spitze auf den Zentaur: Giuliano, bei den Reiterspielen mit seinem Pferd fest verbunden, ein echter Zentaur. Er trägt einen Bogen und einen Köcher mit Pfeilen nach Art der Zentauren. Er macht ein klägliches Gesicht, Minerva greift ihm mitleidig ins Haar. Sein Kopf sitzt merklich schräg. Er könnte bereits abgetrennt sein wie auf den Bildern „Judith mit dem Kopf des Holofernes“ oder „Salome mit dem Kopf des Johannes“.

Minerva dagegen hat Oberwasser. Sie ist mit Myrten umrankt, ganz die jungfräuliche Braut. Ihr Kleid ist nur halb durchsichtig, die Blickpunkte im Obergewand sind Blumen. Das Gewand ist an den Ärmeln mit je vier goldenen Ringen mit blauem Stein geschmückt, am Körper mit je drei. Textvorschlag: Wäre Giuliano verheiratet, was könnten sie zu viert für schöne Ausflüge machen. Wenn er wirklich Absichten auf sie habe, so könne sich ja ihr Mann Giulianos Frau zuwenden. So aber, eine Ehe zu dritt, da hätte sie aber andere Vorstellungen von der ehelichen Treue! Ihm jedenfalls könne sie nur schwesterliche Zuneigung entgegen bringen. Der Zentaur aus der griechischen Sage ist oben Mensch, mit Herz und Hirn. Unten ist er Pferd, mit dessen ganzer Ungeduld und Triebhaftigkeit. Jedenfalls ist schwesterliche Zuneigung sicher nicht das, was sich Giuliano erhofft.

1482 La Primavera

Das Bild entzieht sich einer raschen Deutung. Für den Namen „Der Frühling“ wirkt es zu ernst und zu düster. Oben im dunklen Laub reife Orangen (auf italienisch: mala medica). Links sehen wir einen jungen Mann mit den Flügelschuhen des Merkur. Er trägt einen leichten Helm und drückt mit einem Merkurstab das Laub nach oben. Wolken werden sichtbar. Er schaut nach links, weg von den Frauen.

Rechts neben ihm drei junge Frauen, die sich mit traurig mitfühlendem Gesicht ansehen. Sie haben die Finger verflochten. Es sind die drei Grazien, die Göttinnen der Anmut.

Weiter rechts eine mütterliche Frau in einem leichten Gewand, den Betrachter anlächelnd und auf die drei Frauenweisend: Venus, die Göttin der Liebe, kenntlich am Amor über ihr. Dieser, mit einer Binde vor den Augen, zielt auf die drei Frauen.

Neben der Venus eine Frau in einem Blumenkleid, Rosen verstreudend: Flora, die Göttin der Pflanzenwelt mit leerem Lächeln.

Weiter rechts eine junge Frau, von einem blauen Luftgeist gefasst: Boreas, der kalte Wind des Nordens. Er hat Flügel wie Messer, wie Sensen geschliffen. Der Luftgeist schaut sie ernst an und bläst sie an. Die junge Frau ist überrascht und greift Halt suchend nach der Flora. Ihr fallen Blumen aus dem Mund. Kunstdeuter glauben an einen philosophischen Bezug ausgehend vom Mythos der Antike. So mache es der Luftgeist Zephyr, der die Nymphe Cloris hascht. Diese würde sich dann in die Flora neben ihr verwandeln usf.

Eine einfache Deutung: Der junge Mann links ist Giuliano, die junge Frau rechts Simonetta. Die Botschaft ist dann: „Memento mori!“ Gedenke des Todes, das Leben währt nicht ewig! Außerdem: „Carpe diem!“ Ergreife den Tag und genieße ihn! Die Venus in der Bildmitte weist dazu auf die Grazien. Eine Übersetzung für „La Primavera“ (prima = erste, wichtigste; veritas = Wahrheit) wäre „Die wichtigste Wahrheit“ oder „Die Hauptsache“.

1483 Venus und Mars

Die Liebenden. Mars hat seine Rüstung abgelegt, er ist nach dem Liebesakt erschöpft eingeschlafen. Kleine Faune spielen mit den Teilen seiner Rüstung. Einer versucht, ihn durch das Blasen auf einer Muschel aufzuwecken. Venus in einem leichten Kleid schaut gelöst. Erklärer meinen, das sei eine Allegorie zu „die Liebe überwindet den Hader“ oder es sei eine frühe Aussage zu „make love not war“. Nehmen wir an, das Bild heiße „Giuliano und Simonetta“. Das würden wir als ungehörig zurückweisen. So als Allegorie lassen wir es gelten.

Gibt es Hinweise auf dem Bild, daß mit Venus und Mars reale Menschen gemeint sind? Hinten sehen wir über die ganze Bildbreite gehend eine Reiterlanze, mit der die Faune spielen. Mars als Fußsoldat hat Schild und Schwert, aber keine Reiterlanze. Die hat aber Giuliano beim Reiterturnier. Und Venus in ihrer Ähnlichkeit mit Simonetta Vespucci, ist sie wirklich diese? Rechts in der Bildecke sehen wir ein aufgeschlagenes Wespennest (vespa = Vespucci). Die Wespen lassen den Schlafenden in Ruhe. Während Venus und Mars sicher original B. sind, stammen die Faune als Sinnbild der körperlichen Liebe evtl. aus der Werkstatt B.

1485 Die Geburt der Venus

Das ist wohl das bekannteste Bild von B. Als Hochzeitsgeschenk war das Bild damals im Schlafzimmer als Teil der Tafelung montiert. Das galt auch für die anderen Bilder von G. und S. So blieben zu Lebzeiten Bs. seine schönsten Bilder vor den Zeitgenossen verborgen.

In der Bildmitte die schöne Simonetta mit ihrem langen Blondhaar. Sie ist auf einer Muschel stehend aus dem Meer angekommen. Sie schaut sanft und ein wenig traurig. Links blasen zwei Windgötter sie an. Von rechts eilt eine Dienerin, sie mit einem Umhang zu bedecken. Der Aufbau ist der eines Kruzifixes oder eines Madonnenbildes: Die Hauptfigur in der Mitte, die anderen Figuren links und rechts. Wir sehen einen Altar der Liebe, die verklärte Simonetta.

Das Meer ist stilisiert, am Ufer links wachsen Gräser, die leeren Halme geknickt, ein Zeichen für die Vergänglichkeit. Rechts ein lichter Hain, die Bäume von der niedrig stehenden Sonne beleuchtet. Die Dienerin trägt ein Kleid mit Kornblumen. In der Blumensprache „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“. Als Pflanzen sind Kornblumen Centaurea (den Zentauren zugehörend). Wir erinnern uns an das Bild „Minerva und der Zentaur“, also ein Gedenken an Giuliano. Der Umhang für die Venus ist mit Gänseblümchen bestickt. Sie sind ein Symbol für Reinheit und kindliche Unschuld. Die Dienerin trägt oben Myrten als Braut, um die Hüften einen Rosenzweig. Rechts von ihr verblühte Lilien. Ihr Haar ist das der schönen Simonetta. Rosen in der Luft begleiten die Venus: Liebe, Freude, Jugendfrische.

1484 Madonna und die beiden Johannes (Bardi-Altar)

Ein schönes Bild der Andacht: Maria vor einem geflochtenen Korb, den Jesusknaben auf dem Schoß. Links Johannes der Täufer, der Schutzpatron von Florenz, rechts Johannes der Evangelist mit einer Schreibfeder in der Hand, sinnend dabei, die Geschehnisse einzutragen. Zu den Seiten der Maria zwei Lilien sowie zwei Schalen mit Rosen. Zu den Kreuzen auf dem Bild kommt ein unsichtbares Kreuz: Von Johannes dem Täufer zu Johannes dem Evangelisten und senkrecht hinunter vom Jesuskind zum Kruzifix. Unten hinter dem Kruzifix eine Schale mit Deckel, ein Taufbecken: Johannes tauft die Bußfertigen mit Wasser, Jesus mit dem Wasser des heiligen Geistes.

1489 Die Verkündigung Mariens

Der Engel Gabriel verkündet gemäß dem Lukas-Evangelium der Maria, dass sie Jesus als den Retter der Welt gebären werde. Das Bild für das Florenzer Kloster Cestelle erschüttert durch seine Zuspitzung: Gabriel links im Bild streckt die Hand zur Maria. Diese wehrt mit beiden Händen ab, neigt aber zugleich ihren Kopf in Ergebenheit. Die rechte Hand des Engels und die Hände der Maria sind auf einander gerichtet. Der kniende Engel trägt einen blühenden Lilienzweig. Hinter ihm in der Landschaft ein grünender Baum. Auf dem Fluss ein winziges Schiffchen wie in „Minerva und der Zentaur“.

Lebenslauf Lorenzos

Inzwischen ist es 1492 geworden, Lorenzo stirbt mit 43 Jahren. Seine 20jährige Regierungszeit war eine Friedenszeit und damit ein Segen für Florenz. Sein Sohn Piero übernimmt die Staatsgeschäfte, ohne Erfolg: Zwei Jahre später stehen die Franzosen vor der Stadt und wollen Lösegeld. Die Medici werden vertrieben. 1494 kommt der Bußprediger Savonarola an die Macht. In Florenz, der Stadt des Bußpredigers Johannes des Täufers findet er Anklang: Im Frieden sind die Reichen reicher geworden, die Armen arm geblieben. Savonarolas Predigten gegen den Luxus kommen bei den Armen gut an. B. als Hofmaler der Medici steht in der Kritik: Ist er nicht auch einer von denen? Wer wird B. jetzt Aufträge erteilen?

1495 Die Verleumdung des Apelles

Apelles, ein antiker Maler (370 bis 300 v. Chr.), wird vom einem anderen Maler verleumdet: Er soll ein Attentat auf den König geplant haben, was nicht stimmt. Seine Beteuerungen helfen ihm nicht. Die Justizia, d.h. die Rechtsprechung, noch nicht fertig geschmückt, zieht Apelles eilig vor den Richterstuhl, die Fackel der Wahrheit in der Hand. Der Henkersknecht hat die Hand der Justizia gefasst, bei ihm wird die Fackel zur Brandfackel. Der König zeigt sich als Richter überfordert. Links weist die Wahrheit zum Himmel, wiederum die schöne Simonetta, merklich gealtert. Neben ihr eine missgünstige Alte („was ist schon Wahrheit!“). Apelles hat die Hände betend gefaltet. Dies ist wohl das einzige Bild, das B. ohne Auftrag gemalt hat. Er konnte auf die Beschreibung des ursprünglich von Apelles gemalten Bildes zurückgreifen. Das turbulente Bild weckt Heiterkeit.

Etwa ab 1494 ändern sich Stil und Themen von B.: Die Gewänder der Heiligen werden schlichter, die Heiligenscheine bescheidener. Wir sehen eine Rückwendung zur Gotik, ein Mitschwingen mit der Zeitströmung.

1500 Die Beweinung Christi

Hier ein Bild aus dieser Schaffensperiode. Nur noch Trauer. Jesus ohne Heiligenschein, tot („Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“). Johannes, der Lieblingsjünger des Herrn, fängt die Maria auf. Ein Jünger hält einen Stein, einer trägt ein Schwert. Sie wollten Jesu Gefangennahme verhindern. Petrus mit den Schlüsseln zum Himmelreich steht rechts am Bildrand. Neben ihm Thomas, auf die Wundmale schauend. Später zweifelt er an der Wiederauferstehung. (Der Auferstandene: „Lege Deine Hand in meine Wunden!“).

Damit endet die Schaffensperiode von B. Ab 1500 kann er nicht mehr malen. Seine Werkstatt besteht weiter. B. stirbt 1510, arm und verkrüppelt.

Verblasster Ruhm

Neue große Maler werden bekannt: Leonardo da Vinci, Michelangelo, Tizian, Raffael. Hinzu kommt, dass Bs. Hauptwerke seinen Zeitgenossen gar nicht bekannt sind: Sie befinden sich in den Stadtpalais und Landvillen der Familie Medici. Erst 70 Jahre später werden sie zugänglich: 1580 werden die Uffizien als Sitz der Florenzer Ministerien und des Museums bezugsfertig. Dort sind heute die wichtigsten Bilder von B. ausgestellt.

Die Botticelli-Renaissance

Um 1850 fordert die englische Malergruppe der Präraffaeliten eine Rückkehr zur Malweise vor Raffael. Nämlich von Raffael bis zur Salonmalerei Cabanels sei es nur ein Schritt. Durch die Präraffaeliten wird B. wieder bekannt und populär. Die Ausstellungen 2010 im Städelmuseum Frankfurt und 2015 in der Gemäldegalerie Berlin sind beispielhaft.

So wächst bis heute die Anerkennung eines Schaffens, vom rein zeichnerischen und malerischen bis zum Vielschichtigen der Kompositionen Botticellis, einem der ganz großen Maler dieser Zeit. Interessierte können heute seine Bilder über das Internet aufrufen, siehe die Fußnote auf Seite eins. Sie lassen sich meist in einer Auflösung von einigen MByte ansehen und herunterladen.

Zum Schluss wollen wir einmal prüfen, inwieweit wir ein Bild von Botticelli beurteilen können: Echt oder falsch, Louvre-Madonna gegen „Rockefeller-Madonna“. Beide haben ein ähnliches Format (40x 50 cm) und zeigen Johannes den Täufer zusammen mit Maria und dem Jesuskind. Das segnende Jesuskind der „Rockefeller-Madonna“ kennen wir bereits vom Zanobi-Altar.

„1490 oder später“ Madonna mit Kind und Johannesknaben, Tempera und Öl auf Holz („Rockefeller-Madonna“)

Das bis dahin unbekannt Bild wurde 1887 von einem englischen Besitzer beim Auktionshaus Christie's eingereicht. Nach einigen Verkäufen gelangte es an den US-Millionär Rockefeller. Nach weiteren Verkäufen ging das Bild 2013 für 10 Millionen US-\$ an einem Bieter aus Fernost.

Die „Rockefeller-Madonna“ ist ein wunderschönes inniges Bild voll lebendiger Andacht. Das Jesuskind wendet sich dem anbetenden Johannes freundlich zu. Maria ähnelt in ihrer Sanftheit der Simonetta aus der „Geburt der Venus“. Ein wenig stört der schwarze Strich an ihrem Mundwinkel.

Bei solchen spät aufgetauchten Bildern ist zu prüfen:

- Stammt das Bild aus der angegebenen Schaffenszeit? Bs. Bilder sind sämtlich Tempera auf Holz. Ist die hölzerne Rückseite zugänglich, so wird geprüft, ob die Wachstumsringe aus der angegebenen Zeit stammen. Hier also aus Botticellis Schaffenszeit zwischen 1470 und 1500 und nicht zwischen 1860 und 1880. Anscheinend ist diese Prüfung hier nicht möglich (Lack auf der Rückseite?). Ist das Bild mit Ölfarbe gemalt, so ist es nicht von Botticelli. Die Angabe „Nach 1490“ würde das Malen mit Ölfarbe erklären, wie sie ab 1500 verwendet wurde. Jedoch hat B. sich ab 1494 im Malen zur Gotik gewendet.

- Sind die verwendeten Farben Mineralfarben? Bestrahlen mit einer Röntgenquelle beantwortet dies. Grundsätzlich: Zerstörungsfreie Analysen.

- Wie sind die Gestalten gekleidet? Johannes und Maria sind reich gekleidet. Das weist auf eine Entstehung vor Savonarola, also vor 1494. Das Gewand der Maria trägt eine ähnliche Stickerei wie das der Minerva bei „Minerva und der Zentaur“, aber ohne Grund.

- Ist der Malstil und die Qualität die des angegebenen Meisters? Wenn es sich um einen bislang unbekanntem Maler handelt, ist der Wert des Bildes davon unabhängig, bei einem bekannten Maler erhöht sich aber der Preis.

Das Bild ist stark farbig mit den Farbkontrasten grün gegen lila, anders als sonst bei B. Die goldenen Heiligenscheine, die Muster auf dem Gewand und dem Relief sind aus Blattgold. B. hat dafür Farbe verwendet. Obendrein steht der Heiligenschein des Johannes senkrecht, wie bei Ikonen aus Byzanz. Üblich schweben auf Bs. Bildern die Heiligenscheine flach über dem Hinterkopf.

Links oben bilden Felsen ein Kreuz. Daneben ein Tumulus, ein früheres etruskisches Familiengrab. Oberhalb des Johannes ein grüner Baum ohne Abbruch, anders als sonst auf Bildern des Johannes.

Links und rechts des Johannes ist eine Schlachtszene als Relief dargestellt. Gewaltszenen auf Heiligenbildern fehlen sonst bei B.

Die Rockefeller-Madonna ist ein schönes, farbenprächtiges Bild. Es stammt vielleicht nicht von Botticelli, ist aber dennoch eine Kostbarkeit. Eine Altersprüfung wäre daher wichtig. Auffällig bleibt der häufige Besitzerwechsel der „Rockefeller-Madonna“. Es scheint, als ob die Käufer nach dem Kauf misstrauisch wurden und eine Prüfung veranlassten. Dann wurde rasch weiter verkauft.

Zum Vergleich:

1470 oder 1475 Jungfrau mit Johannes dem Täufer, Louvre, Paris. Tempera auf Holz.

Zentral. Mutter und Kind sind sich einig. Johannes als Junge mit traurigem Lächeln: Er würde auch gern an der Mutterliebe teilhaben, etwa als älteres Brüderchen. Hinter dem Johannes und hinter dem Jesuskind zwei Baumstämme. Der jeweils linke ist oben abgesplittert (= Johannes). Der rechte Stamm (= Jesus) ragt gerade nach oben. Hinter der Maria rote Rosen. An ihrem Kopf rechts eine Auffälligkeit, ein Rosenblatt hinter dem Heiligenschein. Insgesamt ein Bild voller Andacht und Harmonie.